

Daran schliesst Mr. Adamson eine kurze Studie darüber, inwieweit die Atmosphäre grösserer Städte durch den Rauch der Kamine ausgedehnter industrieller Unternehmungen verdorben wird und meint, dass eine Erfindung zur Verhütung des Rauches, ebenso wie betreffs Reinigung des Flusswassers in Städten sehr wünschenswerth wäre, damit deren Bewohner die Wohlthat guter Luft, eine reine Atmosphäre, geniessen können, nebst dem Vergnügen, reines Flusswasser zu sehen. (Redner wird, was diesen Wunsch betrifft, nicht allein dastehen, mögen zum Wohle der Städter diese Erfindungen nur recht bald schon gemacht werden.)

Schliesslich macht Mr. Adamson noch eine kurze Erwähnung des Werthes der künstlichen Kalkphosphate als Düngemittel für gewisse Gegenden Englands (Lancashire, Cheshire), welche nun als Nebenproducte beim basischen Bessemerproceß gewonnen werden und fordert Mr. Gilchrist auf, einige Daten über Werth, Verwendbarkeit, Verwendung und Kosten der Thomasschlacke als Düngemittel zu geben.

Mr. Thomas Ashbury spricht hierauf über die metallurgischen Fortschritte, welche die Ausstellung in Manchester aufweist und sei diesem sehr ausführlichen Vortrage nur Folgendes Weniges entnommen.

Die Ausstellung in Manchester enthält eine von der Firma Whitworth ausgestellte Sammlung von Stahlschmiedestücken, welche den Fachleuten viel Schönes und Interessantes zu bieten vermag; selbe verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Die angeführten Zahlen über die Entwicklung des Thomasverfahrens sollen hier auch nicht übergangen werden.

Stahlerzeugung 1878 . . . . .	20/
„ 1886 . . . . .	1 375 000/
Werth des erzeugten Stahles . . . . .	4 125 000£
„ der „ Schlacke . . . . .	400 000£

Hierauf spricht Mr. Lowthian Bell „Ueber Reduction der Eisenerze im Hochofen“, welcher Vortrag in der Fortsetzung dieses Berichtes ausführlicher behandelt werden wird. (Schluss folgt.)

## Antimon in Italien.

Von C. Ernst.

In den letzten Jahren gelangten wiederholt verhältnissmässig grössere Posten von italienischem Regulus auf den Markt, deren Erscheinen die ohnehin schon im Rückgange begriffenen Preise dieses Artikels umso mehr drückten, als man nach Berichten eine stetig zunehmende Antimon-Production Italiens anzunehmen geneigt war, eine Annahme, welche durch den Umstand unterstützt wurde, dass der italienische Markt für Provenienzen aus Böhmen Ungarn und England immer unzugänglicher wurde.

In Italien sind mehrere Oertlichkeiten bekannt, an welchen Antimonerz vorkommt und gewonnen wird; doch hat die Erzeugung von Regulus früher keine so bedeutende Höhe erreicht, dass ein nennenswerther Export hätte eintreten können. An mehreren Punkten konnte der Bergbau auf Antimon nicht nachhaltig betrieben werden, weil sich das Vorkommen bald ungenügend erwies.

Die Werke Pereta und Montauto in der Provinz Grosseto wurden Mitte der Sechziger-Jahre nach kurzem Betriebe eingestellt.

Selva, gleichfalls in der Provinz Grosseto, wurde im Jahre 1876, Cetine di Cotorniano und Zocchin, in der Provinz Siena, wurden 1878 eröffnet und die geförderten Erze zuerst in das Ausland verkauft, später in einer bei Siena erbauten Hütte mit zwei Röstöfen, zwei Schmelzöfen und einem Raffiniröfen verarbeitet.

Auf der Insel Sardinien wird Antimonerz in Villasalto bei Iglesias und Sa Lacu im äussersten Nordwesten der Insel gewonnen und exportirt.

In Sicilien endlich bestehen mehrere kleine Antimonbergbaue in den Territorien Roccalumera, Patti, Ali und Fiumedisini, welche zeitweise in Betrieb gesetzt werden. Das Erz wird an Ort und Stelle in zwei Hütten nach der alten Methode verschmolzen.

Die Gesamtproduction Italiens erreichte in den besten Jahren circa 2500 metr. Ctr. Regulus, doch begann sich der Export aus Italien, wie eingangs erwähnt, erst in den letzten Jahren bemerkbar zu machen. Veranlasst wurde diese Bewegung durch die Stockung hauptsächlich des Absatzes der Hütte bei Siena, deren Production früher fast ganz von der Regierung aufgekauft wurde, welche später aber keine genügenden Bestellungen von dieser Seite erhalten konnte.

Diese Hütte, 1880 von Carlo Sconiglia in Ponte a Rosaio erbaut, wurde allmählich erweitert und vervollkommt und verarbeitete bald nicht nur die Erze der Bergbaue bei Siena, sondern auch solche aus Sardinien. Im Jahre 1884 bildete sich in Genua eine Gesellschaft mit einem Capitale von 1¼ Mill. Lire, welche die genannte Hütte und die benachbarten Bergbaue von Rosia ankauften. Diese Gesellschaft brachte die Unternehmung zu einer bemerkenswerthen Entwicklung, die Hütte wurde vergrössert, mit neuen Oefen und neuen Maschinen versehen. Leider zeigte es sich bald, dass das Erzvorkommen von Rosia, auf welches man sich, weil die sardinischen Erze inzwischen zu theuer einstanden, beschränken zu müssen glaubte, zum Betriebe der grossen Anlage nicht ausreichte. Zahlreiche neu eröffnete Schürfe blieben ohne Erfolg und man wurde genöthigt, ausschliesslich sardinische Erze zu verarbeiten. Der stete Rückgang des Preises trug dazu bei, den Nutzen des Unternehmens noch mehr herabzudrücken, und da zuletzt, wie erwähnt, auch die Bezüge von Regulus seitens der Regierung immer mehr abnahmen, sah man sich genöthigt, den grössten Theil der Production in das Ausland zu senden. Der geringe dabei erzielte Erlös zwang schliesslich die Gesellschaft, den Betrieb ihrer Werke einzustellen.